



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg  
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-  
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes  
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

**Raphael <a Sancto Josepho>**

**Wienn, 1678**

XVII. Cap. Er stehet zu Brüssel dem Ertz-Hertzogen in seinem Todt  
Gottseeliglich bey.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42966**

gen Ansprach und Segen genießten konten / und  
anderes mehrers / so ihnen ihr verführerisches und  
gottslästerisch mordthätig gesintzes Gemüth an  
die Hand und in Mund gabe.

Der gebenedeyte Diener Gottes / demer der  
Herr mit Liecht und Vorsichtigkeit beystunde /  
bedankete sich ihrer trefflichen Erbietungen / er-  
kante sich dieser ihrer Gnaden und erbottenen  
Dienst unwürdig / sagte zwar anderes von seiner  
Reiß nicht / namme aber und zohe von seiner  
Brust herfür jenes heiligste Crucifix / so er in der  
Prager Schlacht dem Kekerischen Kriegsheer  
zu ruin und Verderben entgegen getragen / und  
erbotte ihnen / wie viel andern / solches zu vereh-  
ren / und mit Ehrnbietigkeit zu küssen. Sie aber  
ganz erschrocken / und auffer ihnen / wichen zu-  
ruck das heiligste Crucifix auf kein Weiß zu kusa-  
sen / gaben sich selbst zu erkennen / wer und welcher  
Meinung sie waren / und machten sich in aller  
stille darvon. Der Gottseelige Vatter aber bes-  
nedeyete Gott / der ihm ihren Betrug entdeckt /  
und von aller Gefahr erledigt hatte.

### Das XVII. Capitel.

Er stehet zu Brüssel dem Erz-Hers-  
zogen in seinem Todt Gottseeliglich  
bey.

Nach dem er sich solcher Gestalten etliche  
Tag zu Colln aufgehalten / ist er von dan-  
nen nach Brüssel verreist / und ihm zur Sichern-  
heit

Do iij

heit

heit von denen Erz-Herzogen auß Niederland ein Compagni zu Pferd entgegen geschickt / von der Stadt Colln aber auch ein Compagni zu Fuß mitgeben worden. Underwegens empfieng er Brief / daß der Erz-Herkog tödtlich krank / und bereit schon zum sterben wäre / deswegen er seine Reiß mit höchster Eysfertigkeit fortsetzen mußte.

Zwischen Löwen und Brüssel hat er folgende wunderbarliche Erscheinung. Es sahe Dominicus in einem Gesicht des Geists zwey heilige Engel / deren einer der Schutz-Engel des Francken Erz-Herkogs gewesen / der andere aber der Schutz-Engel des Niederlands gewesen zu seyn glaubt wird. Gleich wie nun bey dem Propheten Daniel (a) nach Bewehrung vieler heiliger Vätter / und Lehrer (b) der Erz-Engel Gabriel / und Engel und Fürst des Königreichs Persien 21. Taglang um das Israelitische Volck mit bereden / Gott bitten / und Engelischer / wundersamer Weiß (die mit größter Einigkeit und Frieden ist) gestritten : also hat sich auch da wunderlich begeben / daß diese beyde Engel um das Leben Alberti des Erz-Herkogs auß solche Engelische Weißgestritten und gekämpft.

Der Engel und Fürst des Niederlands begehrt / und wolte behaupten / daß das Leben dieses so Gottseligen Erz-Herkogs dem gemeinen Catholischen Wesen / und seinen undergebenen

(a) Daniel. 10. 13. (b) apud Cornel. à Lap. ibid.

benen Landen zum besten länger gefristet / und erhalten wurde. Der Schutz-Engel aber / des Erz-Herkogs / brachte für sein allerbeste Disposition und Vorbereitung zum Todt / die Gefahr längeren Lebens / und wie nichts es helffe / daß der Mensch die ganze Welt gewinne / oder erhalte / wann er seiner selbst eignen Seelen Schaden leyde. (a) Bekehrte also / und behauptete / daß sein ihm ergebenes Schutz-Kind / der Erz-Herkog / in dieser so guten Beschaffenheit von der Gefahr der Welt abgefördert / un zu dem Gewinn und Lohn des ewigen Lebens aufgenommen wurde / massen er es dann auch erhalten / wie gleich folgendes zu sehen. Und ist diese wunderliche Erscheinung dem betrübten Niederland zu Trost von Herrn Bernardo de Montegailardo. Abbtin des guldenen Thal H. Cistercienser Ordens / im Luxemburgischen Herkogthum / in des Gottseeligsten Erz-Herkogs Reich predigt vorgefragt / und in Druck geben worden.

Als er nun mit großem Verlangen erwartet nach Brüssel und gen Hof kamme / und gleich zu Ihr Durchl. Alberto dem Francken Erz-Herkog in die Cammer geführt wurde / umfienge ihn der Erz-Herkog mit grossen Freuden / und sagte zu ihm: **Er seye ihm willkomm / den er und so viel / so lange Zeit verlangt und erwartet hatte. Er seye gleich zu rechter Zeit kommen / daß er ihm wol zu sterben**

Do ju ben

(a) Matth. 16. 26.

ben helfen könne / so für ihn der größte Trost wäre / den er in diesem Paß haben konnte. Derowegen er dann sich seines Bestands bis auf den letzten Athem gebrauchte / ihm etlichemahl die heilige Beicht verrichtete / das Viaticum und Weegzehrung der heiligsten Communion auß seinen Händen empfieng / und in Verlangen des ewigen Lebens / und gloriwürdigen Ansehung Gottes also von seinen eifrigen Zusprechungen entzündet wurde / daß er in dieser Begierde / und den Flügeln dieses Verlangens in grosser Eiskamkeit und Ruhe zu dem Allmächtigen Gott abflohe / und seinen Geist in den Händen Dominici zu den Händen des HERN ausgabe den 13. Tag Julij 1621. und ewiges Lob und Ruhm seiner Erz-Herzoglichen Helden-Tugenden und allgemeinen Verlangens und Trauren hinterliesse.

Das größte wäre / so Isabella Clara Eugenia, die Erz-Herzogin Königl: Infantin auß Spanien an dem Todt ihres Christmildesten Erz-Herzogen HERN und Gemahl truge / doch neben ihrer unüberwündlichen Starckmütigkeit / und Ergebung in den Willen Gottes / auch durch den Trost und Hofnung seines ewigen Heils und Seeligkeit / so sie von Dominico empfieng / also mässigte und überwunde / daß sie sagte: Ob wol ihr nichts liebers von der Welt seyn konnte / als das zeitliche Leben ihres HERN und Gemahls / jedoch erfreue sie sich seiner ewigen

wigen Seeligkeit der gestalt / daß sie auf kein Weiß seine Erweckung zu diesem zeitlichen Leben wünschete / in Ansehen / er dieser Seeligkeit einen einigen Augenblick beraubt / oder künfftig gefährdet seyn sollte. Sie erwöhlete und namme hernach Dominicum zu ihrer Seelen geistlichen Meister / deme sie sich also ergabe / daß kein Ding so schwarz begegnete / so sie nicht überwande und erfüllte / wann sie erkennete / daß es der Rath und Will Dominici wäre.

Er glantzete auch allda an sonderbaren Liecht und Saab des H. Geists in Rathgebung: Des rentwegen er in schwäresten Staat: und Kriegs-Sachen / insonderheit die Kezer und Religion betreffend / Rath gepflogen wurde / und solche Antworten / Anschlag und Rath von sich gabe / daß die fürnehmste und berühmteste Ministri in beeden Staat: und Kriegs-Sachen sich höchlich darüber verwunderten / und bekenneten / daß solche Rath nicht anderst / dann von einem höhern / himmlischen / übernatürlichen Liecht außgiengen. In gleichem zu Befehrung der Seelen und Entzündung der Lieb Gottes waren seine Wort also feurig und durchtringend / daß er einen unaussprechlichen Seelen Nutzen bey selbigem Hof schaffete / an welchem er under andern fünf Hof-Damen also an Gottes Lieb entzündete / daß sie den Hof und die Welt verliessen / Christo dem H. Erzn sich vermähleten / in den bar-

füsser Carmeliter Orden eintratten / auß ihrem Erbgut und Bräuttschaz zu Gend ein Closter stifteten / und sich darin Christo ihrem Bräutigam verschleyrten.

Er beförderte auch seinem Gelübd gemäß an diesem Hof absonderlich die Ehr der Mutter Gottes / in dem Bild / so von den Ketzern in Böhaim verunehrt / von ihme gefunden / in Prager = Schlacht vorgetragen / und siegreich worden : welches die Königliche Infant- und Erz = Herzogin selbst also verehrte / daß sie sich zur Sacristanin dieser Bildnuß antrug / und so lang sie lebte / die Sacristen S. MARIAE de Victoria zu Rom allzeit reichlich versah / und beobachtete. Sie arbeitete deroßelben mit ihren eignen und ihres Frau = Zimmer = Händen ein reichst gestücktes Ternarium . gabe dem Gottseeligen Vatter die Erlaubnuß / daß er auß allen Reliquien , und Heiligthumen / deren sie einen unschätzlichen Schaz in ihrer Hof = Capellen hatte / einen Particul namme / so sie hernach köstlich fassen liesse / und sammentlich nach Rom übersendete. Es konte sich die Königliche Infantin nicht genugsam vergnügen / an dem Trost / Rath / und Auserbauung Dominici. Weil er aber durch Päpstliche Befelch sein Reiß durch Franckreich nach Rom fortsetzen mußte / als hat sie ihn zuvor dahin gehalten / daß er ihr ein schriftliche Instruction und Underweisung hinterlassen müssen / deren sie sich in ihres Gewissens

pens und Regierungs-Sachen all ihr Lebenlang  
gebrauchte / im übrigen was vorfiel / durch  
Hand-Brief mit ihm handelte / und ihn und sei-  
nen Rath für ihres Geists Regel und Compasß  
hielte.

Als er hernach beurlaubt verreisete / wurde  
er auß Befehl höchstgedachter Königl. Infan-  
tin und Erz-Herzogin von Fürsten Borgia in  
die Cittadell oder Schloß nach Antorf ge-  
führt / auf daß er dasselbe / wie auch die Solda-  
tenschaft / so unweit darvon gegen dem Feind  
lage / seegnen / und ihnen Heyl ertheilen solte.  
Er besuchte / und tröstete allda zu Antorf die  
Gottseelige Mutter Anna à S. Bartholomæo,  
der heiligen Mutter Teresiæ à JESU beständi-  
ge Gefellin / und ihrer Heiligkeit und Geists Er-  
bin / welche wunderbarlich in Leben / wun-  
derbarlich in und nach dem Tode / so viel  
Exempel der heroischen Tugenden / sonderbaren  
Gnaden Gottes / und Miraculn hinterlassen /  
daß viel Bücher davon zuschreiben wären: wur-  
de auch von ihr und ihrer heiligen Geistsreichen  
Ansprach höchlich getröst: und verreisete wei-  
ter nach Paris.

Udewegens zu Duay, wo er vor Menge  
Volcks halber kaum in das Closter komen kön-  
nen / erhielt er viel Krancken die Gnad der Ges-  
undheit. Under andern ware ein Frau also  
gliedersichtig / daß sie sich selbst nicht rühren kön-  
nen / sondern auf den Armben dahin geführt wor-  
den.

den. Diese nach dem sie dem Gottseligen Vater das heilige Scapulier kufft / und den heiligen Seegen von ihm empfangen / ist alsobald also geholffen worden / daß sie allein und ohne Hilf gesund / und gerad nach Haus / und forthin allzeit gehen können.

Dieser Gegend ware ein Cistercienser-Ordens Frauen-Closter / in welchem die Closter-Frauen sehr Gottseliglich lebten / grosse Gnaden von Gott empfiengen / und der Stadt zu grossen Trost und Auserbauung waren. Etliche under ihnen litten Verzuckungen / andere hatten geheime Offenbahrungen / andere übten solche Bußwerck / die über die Kräfte der Natur zu seyn scheineten / und kaum ohne Miracul beschehen konten. Diese Ding setzten den Beichtvatter und das Kloster in zimliche Ängsten und Sorgen. Als Dominicus dahin kamme / wird er gebetten / daß er das Kloster besuchen / diese Sachen erforschen / und sein Licht ertheilen wolle. Der Gottselige Vatter besucht das Kloster / erforschet alle Ding / findet alles sicher / tröstet den Beichtvatter / und das Kloster / erklärt aber / und verordnet / was hinsüro zu thun / oder dabey zu lassen seye / mit solcher Klarheit / Göttlichem Licht und Umständen / daß sie samentlich erkennen und bekenneten / daß der H. Geist auß seinem Mund geredet : und er seine Wort von dem Himmel empfangen haben müsse.

Aller Orthen reisete man ihm zu als einem Lehrer.

ver und Meister des Geistlichen Lebens. Under  
 anderen kamme auß Artois von einem weit abge-  
 legenen Orth ein geistlicher Vatter einer geistli-  
 chen Tochter/und bringt dem Gottseeligen Vats-  
 ter den Geist seiner Beicht- Tochter für/ mit  
 welcher viel wunderselkames sich begabe /  
 dessen sich theils zu verwundern / theils zu besör-  
 gen ware. Dominicus begibt sich in das Gebett:  
 wird ihme von seinem Engel offenbart / daß diese  
 Person von dem bösen-Geist betrogen werde/und  
 in der Demuth / Vernidrigung / und weit von  
 allem Lob und Eytelkeit gehalten werden solle.  
 Er entdeckt / und gibt diese Regeln für sie ihrem  
 Beichtvatter / und wird auch diese solcher gestalt  
 geheylt und erhalten.

### Das XVIII. Capitel.

Was Dominicus zu Paris, zu Mont Au-  
 ban bey dem König und Königin in  
 Franckreich und anderer Orthen  
 gewürcket.

**A**ls er nach Paris kommen / ist nicht zu  
 beschreiben die gleichsam unendliche Men-  
 ge des Volcks / die ihn als einen Heiligen zu ver-  
 ehren / und seinen Seegen zuerlangen zugelauf-  
 fen. Alle Gassen um das Closter waren also  
 eingenommen von dem Volck / daß man hart  
 oder gar nicht zum Closter kömnen können. Da-  
 mit er diese Menge tröstete / und einige Genug-  
 thuung leistete / ware vonnöthen / daß er ihnen  
 öfters